

Günther Boss\*

## Auf der Suche nach der Geistin

Dorothee Sölle versteht sich als Befreiungstheologin und gilt als Vorkämpferin der feministischen Theologie. Eine persönliche Vorbemerkung sei deshalb vorausgeschickt: Ich habe mich intensiv mit befreiungstheologischen und feministisch-theologischen Ansätzen auseinandergesetzt; die Schriften und Gedanken Dorothee Sölles sind mir von daher vertraut. Auch wenn ich heute in vielen Fragen eine andere Position einnehme, war für mich die Begegnung mit dieser Persönlichkeit ein eindruckliches Erlebnis. Die grosse Publikumsresonanz bei ihrem Vortrag in Barendorn und bei ihrer Predigt in der Evangelischen Kirche in Vaduz zeigt, dass es allen Unkenrufen zum Trotz heute ein Bedürfnis nach einer verantwortungsvollen theologischen Rede gibt.

### *Scientia und Sapientia*

Während dem Peter-Kaiser-Vortrag übte Sölle massive Kritik an der heutigen kapitalistischen Weltwirtschafts(un)ordnung. Sie sprach vom "Endsieg des freien Marktes" und vom "Fetisch Weltmarkt". Einer massiven Verarmung stünde die zynische Bereicherung von wenigen gegenüber. Heute werde der Mensch auf den "homo oeconomicus" (Wirt-

---

\* Dieser Text erschien als Diskussionsbeitrag zum Vortrag von Dorothee Sölle im "Kirchenblatt für die Pfarreien des Dekanates Liechtenstein, In Christo" Nr. 5 vom 15. März 1996.

schaftsmensch) reduziert. Der Mensch lebe, um Geld zu vermehren. Sölle liess keinen Zweifel daran: Wo das Geld zum obersten Ziel wird, dort wird Götzendienst geleistet.

Gleichzeitig kritisierte sie das heutige Wissenschaftsverständnis. Eine "ökonomisch-instrumentelle Vernunft" herrsche in den heutigen Wissenschaften vor. Die Scientia (Wissenschaft, "Know-how") habe sich von der Sapientia (Weisheit, Einsicht) abgekoppelt. "Unser Wissen ist Todeswissen geworden." An die Stelle der Bewahrung der Schöpfung sei eine rücksichtslose Naturbeherrschung getreten.

Sölle wartete also mit einer sehr düsteren Beschreibung der heutigen Weltlage auf. Mit dem Wort "Geistlosigkeit" brachte sie es auf den Begriff. Gibt es aus dieser Situation eine Rettung? Ja: Wir dürfen nicht länger im "wunschlosen Unglück" (P. Handke) mitschwimmen. Und Religion wäre demnach genau die Sehnsucht nach der verlorengegangenen Weisheit und der Ruf nach der heiligen Geistin.

### *Ökofeministische Spiritualität?*

Damit die heilige Geistin wehen kann, forderte Sölle eine ökofeministische Spiritualität. Deutlich setzte sie sich vom heutigen "Psychoboom" und der verbreiteten "Wochenendspiritualität" ab ("Spiritualität des Eskapismus").

Für eine "ökofeministische Spiritualität" nannte Sölle drei Voraussetzungen, die sie ihrer amerikanischen Kollegin Rosemarie Radford-Ruether entliehen hat:

- 1) Annahme der Vergänglichkeit des Ich.
- 2) Erkenntnis von der gegenseitigen Abhängigkeit alles Seienden.
- 3) Andere Wertschätzung der Gemeinschaft.

Sölle forderte dazu auf, sich in einer Procreatio (Mitschöpfung) an Gottes Arbeit zu beteiligen: Für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung.

### *Kritische Rückfragen*

Bei aller Faszination haben mich Sölles Ausführungen sonderbar unzufrieden zurückgelassen. Abgesehen davon, dass sie viele Allgemeinplätze und modische Themen einband, ohne die nötige Konkretion zu leisten, sehe ich in ihrem Denken einige Ungereimtheiten. Drei will ich formulieren:

1) Sölle kritisiert das heutige, auf den "homo oeconomicus" reduzierte, Menschenbild. Nimmt sie aber nicht dieselbe Reduktion vor, wenn sie in ihrer Schilderung der heutigen Weltlage fast ausschliesslich wirtschaftliche Aspekte in Anschlag bringt, anstatt die ganze Palette heutiger Weltenerfahrung zu skizzieren – einschliesslich einem nicht unmittelbar ökonomisch bedingten Absurditätsgefühl vieler heutiger Menschen?

2) Sölle will für eine umfassende Gerechtigkeit kämpfen und sich für die unterdrückten Subjekte einsetzen. Eine wichtige Grundlage für die Gerechtigkeit ist aber die Idee der Menschenwürde und der Menschenrechte. Bei aller berechtigten und nötigen Kritik am "totalitär gewordenen Individualismus" stellt sich mir die Frage: Schüttet Sölle nicht das Kind mit dem Bade aus, wenn sie das Subjekt gleichsam als Tropfen im Meer aufgehen lässt – sei dieses Meer nun die Natur, die Gesellschaft oder Gott? Dass jedem menschlichen Individuum eine unantastbare Würde zukommt, dies ist eine unaufgebbare Einsicht, die massgeblich auf dem jüdisch-christlichen Menschenbild fusst. Bei aller Kritik am

Individualismus wäre dies zu betonen, und das habe ich bei Sölle vermisst. Sie will jedes Subjekt retten und löst gleichzeitig das einzelne Subjekt auf. In der Konsequenz wird aber auch jede Rede von *persönlicher* Verantwortung und Schuld ortlos.

3) Könnte es nicht sein, dass Sölle, indem sie das Christentum im wesentlichen auf eine diesseitige Befreiungspraxis reduziert, unbemerkt die Diesseitsfixierung der säkularisierten Kultur und des Kapitalismus in der Theologie inthronisiert? In diesem Sinne würde ich ihrer Theologie paradoxerweise – trotz all ihrer Kritik an der neuzeitlichen Entwicklung – eine problematische Anpassung an den säkularen Geist der Neuzeit unterstellen. Das zeigt sich am schärfsten daran, dass sie jegliche Hoffnung über den Tod hinaus als “falschen Wunsch” apostrophiert. Das ist ein auf säkulare Plausibilitäten reduziertes Christentum.

Mag sein, dass diese Anfragen der Theologie Sölles nicht ganz gerecht werden. Sie versteht Theologie als “Geschichten erzählen”. Sie will kein versöhntes, ausgeglichenes theologisches Denken pflegen, sondern in einem mitunter “heiligen Zorn” das prophetische Wort erheben. Der biblische Gott habe ein “eigentümliches Interesse an Wirtschaftsfragen”, und die jüdisch-christliche Tradition müsse für die Opfer der Geschichte Partei ergreifen. Kurz: Erfolg ist keiner der Namen Gottes. Gerechtigkeit aber ist ein Name Gottes.

Es ist gut und wichtig, wenn das im “Dienstleistungsstaat” Liechtenstein laut und deutlich gesagt wird, und dafür müssen wir Dorothee Sölle dankbar sein. Die Frage bleibt aber, ob diese Prophetie auf offene Ohren stossen kann an einem Ort, wo die jüdisch-christliche Erzähltradition weitgehend abgebrochen oder verblasst ist?